Aus dem Freizeit-Tagebuch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1947)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tatsache ist hingegen, dass die Hausratte gegenüber früher bei uns sehr viel seltener geworden ist. Daran ist aber nicht die Wanderratte schuld; denn beide Arten können ganz friedlich nebeneinander sogar im gleichen Hause wohnen. Die Hausratte hält sich dann immer an die oberen Gebäudeteile, die Wanderratte an die Kellerräume, ohne dass es zwischen den beiden Nagern je zu Auseinandersetzungen käme. Wahrscheinlich ist für das Zurückgehen der Hausratte in erster Linie die gegenüber früheren Zeiten veränderte Bau- und Wohnweise und ausserdem die gewaltige Zunahme der Hauskatzen in den letzten paar Jahrhunderten verantwortlich. Dr. H.

AUS DEM FREIZEIT-TAGEBUCH.

Zeit vergeuden bringt Leere,
Zeit gestalten innern Gewinn.

Ein Mechanikerlehrling steht vor einem etwas ungewöhnlichen Jahrmarktstand. Weder Hosenträger noch türkischer Honig werden hier feilgeboten. Ein schlanker, grosser Mann mit Künstlermähne bläst zu den Klängen eines Grammophons rassige Marschmelodien und Potpourri-Weisen auf einer ganz einfachen Blechflöte, die er seinen staunenden Zuhörern für Fr. 1.50 anbietet. Auch unser Lehrling ersteht sich eine solche und macht sich gleich ans Üben. Schon nach den ersten Versuchen merkt er aber, dass die Sache nicht so leicht ist, wie es beim Zuhören schien. Er gibt es jedoch nicht auf und lernt unverdrossen weiter. Bald kauft er sich eine richtige, jedoch billige Flöte und nimmt Stunden. Nach Abschluss der Lehre tritt der junge Mechaniker eine Stelle in der Stadt an, sucht sofort einen tüchtigen Musiklehrer auf und übt in seinen freien Stunden. Er spart zielbewusst, bis er sich ein Meisterinstrument kaufen kann. Nun spielt er mit noch mehr Eifer auf seiner kostbaren Flöte und bringt es nach einigen Jahren so weit, dass er sogar mit Berufsmusikern zusammen musizieren kann. Er tritt einem Orchester bei, spielt in Duos, Trios und Quartetten Kammermusik, wirkt bei grossen Oratorien und ähnlichen Werken mit und erfreut häufig Kranke mit seinem wundervollen Spiel. Obwohl er immer fleissig übt, leistet er in seinem Beruf Vorzügliches und findet sogar noch Zeit zu anderer Freizeitbeschäftigung und zu froher Kameradschaft; so macht er sich und andere glücklich.